P. O. germ.
1014 t

Gemmen.

Gedeutet

von

Arthur vom Nordstern.

Mit sechszehn Kupfern.

Leipzig:

F. A. Brockhaus

Druck und Papier von Friedrich Vieweg in Braunschweig.

42 P. o. germ. 1014 t

[Nostiz g. a. E.]

2H+

171

2,24.

G e m m e n.

Braunschweig,
Druck und Papier von Friedrich Vieweg.

Gemmen.

Gedeutet

von

Arthur vom Nordstern.

Leipzig,
F. A. Brockhaus.
1818.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Was Griechenland's und Roma's Künstler näher
vor Augen stellen, sinnig sie erfanden,
was dort, wo alle Künste neu erstanden,
gedieh, beim Schutz des großen Medicäer,
es reizt und schärft die Blicke ächter Seher!
Aus Aehren nur flocht ich den Kranz. Guirlanden
von Immortellen, volle Garben banden
beglückte Gärtner, unverdroßne Mäher.

Wollt drum nicht streng mit dem Erklärer
rechten!
Der Dichtung Reich kennt weder Raum
noch Zonen;
kein Zwang darf lastend leichte
Spiele hemmen.
Die guten Deutungen nur sind die äch-
ten!
Was euch erfreut wird den Erfinder
lohnen
mehr als der Schatz von Stosch's
erles'nen Gemmen.

Inhalt.

Vorwort.

1. Apollon und Athene.
   Pierres gravées du Duc d'Orléans. Tom. I. n°. 50.

2. Der Bund für's Leben.
   Passeri gemmae astriferae. Tom. III. p. 183.

3. Eros im Block.
   Museum Florent. Tom. II. Tab. LXXII. 2. 3.

4. Thoe an Agorakritos.
   Passeri gemmae astriferae. Tom. I. Tab. 91.

5. Sphinx.
   Maffei gemme figurate. Tom. II. n°. 16. 17.

6. Wer ists?
   Maffei gemme figurate. Tom. II. n°. 84.

7. Die schiffende Psyche.
   Bononi Collectan. Antiquit. Roman. N. XLIII.

8. Der schiffende Genius.
   Mus. Florent. Tom. II. Tab. 77. 4.

9. Räthselgemme.
   Liciti diss. de gemmis annularibus. p. 158.
   (edit. Patav. 1553.)
   Venuti ad Borioni Coll. Antiq. Rom. p. 56.

10. Ibis.

Passeri gemmae astriferae. Tom. I. Tab. 139.

11. Der Waffenschmidt. I.

Gemme in der braunschweiger Sammlung.

12. Kriegsruf. II.

Ebendaselbst.

13. Siegesopfer.

Ebendaselbst.

14. Der Dreizack.

Passeri laternae fictiles. Tom. I. Tab. 44.

15. Altes Wort.

Sueton. Octav. 25.

16. Der Kränzespender.

Gemme in der braunschweiger Sammlung.

1.

Apollon und Athene.

I.

Auf Delos hatte Leto Rast gefunden;
dort, unter einer Palme Laubengrün
gebar sie, als nach schmerzlich langen Stunden
ihr Elithyia beistandreich erschien
Apollon; im Gewand von Gold durchwunden
verhüllen dienstbar zarte Nymphen ihn;
dem Götterknaben reichen Themis Hände
Ambrosia und Nektar, Erstlingsspende!

Er kostet sie! — da wallt in ihn, wie Wogen
geschmolznen Erzt's, der Göttlichkeit Erguß.
Er sprengt die goldnen Binden, festgezogen;
sein Auge glüht, es strömt der Rede Fluß:
„Mir die Kitharr! Mir den gekrümmten Bogen!
„Denn Vater Zeus unwandelbarer Schluß
„erhält durch mich für Erdgeborne Deutung!“
Er ruft's und stürmt in der Kitharr Besaitung! *)

*) Homers Hymnus an den delischen Apollon, nach Ilgen's Uebersetzung. Die hierher gehörige Stelle:
Mein seid ihr, holde Kitharr, und du, gekrümmeter Bogen,
Künden will ich den Menschen des Zeus untrüglichen Rathschluß.

So ächte Söhne, Delius entsprossen!
Sie kosteten den Göttertrank; da fiel
die Binde hin, da ward ihr Blick erschlossen,
da griffen sie in's gold'ne Saitenspiel.
Vorzeit und Zukunft, Heil der Zeitgenossen,
Unsterblichkeit — sie sind ihr herrlich Ziel!
Ihr Sang, geweiht dem Wahren, Edlen, Schönen,
lehrt Weisheit und ihn wird die Weisheit krönen!

II.

Athene, die aus Jovis Haupt in ganzer
Bewaffnung trat, die Aegis an der Hand,
liebt Friedenskunst; aus Räubern schafft sie Pflanzer,
pflegt der Olive Zweig in Sais Land.
Die Schlange und die Eule schmückt den Panzer;
der Heilkunst Bild, das um den Stab sich wand,
ist jene, diese ein Symbol der stillen
Betrachtung, der sich Zweck und Plan enthüllen.

Entfernter Aussicht Reiz lohnt nur auf Höhen;
steil ist der Pfad, — doch Pallas ladet ein!
Der Dichtkunst leichte Blätter — sie verwehen,
wie jene Blätter in Dodona's Hain.
Drum, Sänger, eint euch den Panathenäen!
ihr Weisen, mischt euch in die Musenreihn!
Wenn Sänger treu Athene's Sinnbild stützen,
wird sie dafür auch die Kitharr beschützen!

2

2.

Der Bund für's Leben.

— personam feret non inconcinnus utramque.
HORAT. EPIST. I. XVII, 29.

Freund! es ist ein Sinnbild aller Zeiten,
daß im Schauspiel, das wir selbst bereiten,
Freud' und Lust uns, Schmerz und Wehmut, rührt;
und so ist im Süden wie im Norden
ein Symbol des Lebens das geworden,
was das Leben selbst herbeigeführt.

Auf dem Soccus schwebt mit Flügelschritte
bald das Lustspiel in des Lebens Mitte,
leicht geschürzt, den Spiegel in der Hand.
Bald naht auf dem tragischen Kothurne
sie die Muse, mit dem Dolch, der Urne,
leitend in das finstre Schicksalsland.

Beide knüpfen an des Lebens reichen
Thyrsus ihrer Masken Siegeszeichen;
Beider Ausgang bleibt uns ungewiß.
Eros und Dionysos begleiten
jene, diese Helden aller Zeiten!
Beiden folgt die strenge Nemesis.

Heil uns, wenn die brüderlich verschlungne
Hand das ächten Freunden nie entrungne
Bundtropäum bis zum Tode hält!
Beide Rollen laß geschickt uns spielen,
Treue halten bis zu den Asylen
stiller Ruh, wo jeder Vorhang fällt!

3

3.

Eros im Block.

Armer Eros! welcher Schicksalsschluß
ordnet solche Strafen?
In dem Block gefesselt ist dein Fuß —
Züchtigung für Sklaven!

Zürnt Chronion dir, im Erdgefild
oft von dir bezwungen?
Ares, dem zur Brust, trotz ehrnem Schild,
doch dein Pfeil gedrungen?

Nein! es hat der eignen Mutter Hand
Strafe hier vollzogen,
weil du heimlich über Meer und Land
Psyche'n zugeflogen.

Mutterzorn griff vor dem Richteramt;
Sträuben mag nicht nützen;
zum Nachdenken bist du hier verdammt
und zum Stillesitzen.

Daß sich fester gegen Uebermacht
noch sein Herz verstocke,
spottet sein der Amorin, verlacht
seinen Herrn im Blocke.

Aber Eros kann den Amorin
hassen nicht noch neiden.
Unerkannt naht Psyche, tröstet ihn,
der für sie muß leiden.

Bald fühlt Amor Götterkraft erneut,
Psyche neue Schwingen.
Nie wird ihn, dem Liebe Tröstung beut,
Schmerz und Spott bezwingen.

4

4.

Thoe an Agorakritos.

Lebe wohl! Bis an das Schiff geleite
dich die zärtlichste der Bräute!
Pfeilgeschwind ist es entflohn!
Zu der fernen blauen Weite
führe treu dich Maia's Sohn!

Wer ihm folgt, kühntrotzend den Gefahren,
nimmer halten ihn die Laren,
ob die Braut die Hände ringt.
Wimpel winken abzufahren,
und ihm ist der Fuß beschwingt!

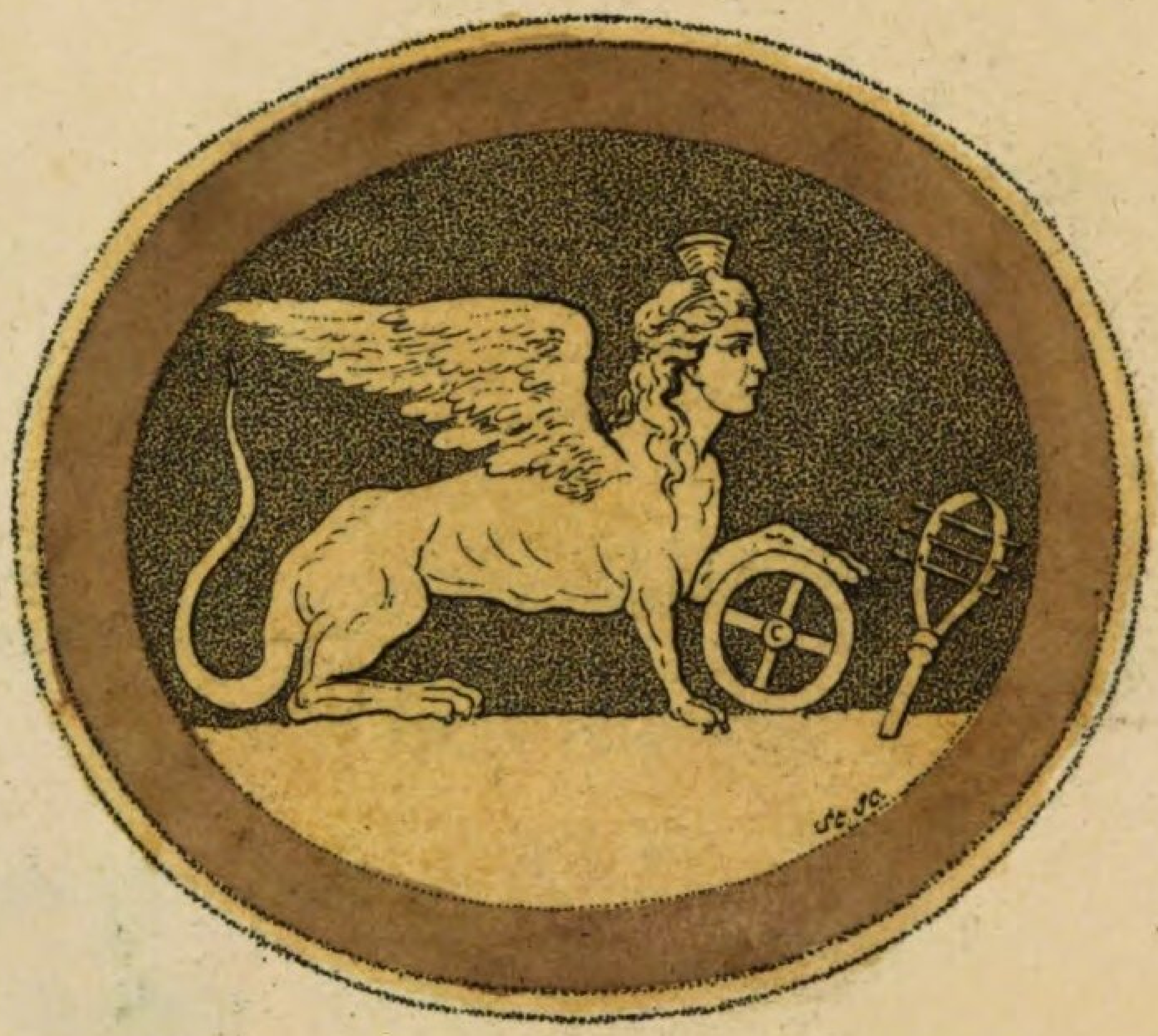
Zwar zu Tyrus reichen Waarenhallen
seh' ich täglich Männer wallen,
schiffen fernen Ländern zu;
aber Keiner wird von Allen,
Keiner wird geliebt wie du!

Dürft' ich doch mit dir Gefahren theilen!
Doch am Webstuhl muß ich weilen;
nur mein Geist folgt deiner Bahn
hin nach Gades, zu den Säulen
Herkul's, in den Ocean!

Bringe aus dem wundervollen Lande
Purpur, Glas aus heißem Sande,
bring zur Feier unsers Glücks
für die Spange zum Gewande
den gestreiften Sardonyx!

Aber weicht Merkur dem Schicksalsschlusse,
führt er zu dem schwarzen Flusse,
o Geliebter, dich hinab,
folg' auch ich mit schnellem Fuße
seinem Doppelschlangenstab.

5



5.

Sphinx.

Wie ein Gott, der Lohn und Strafe spendet
und in Fruchtbarkeit den Mangel endet,
waltet, siebenfach entströmt, der Nil.
Betend zu Osiris hingewendet
fleht das Volk um der Verwüstung Ziel.
Denn es steigen täglich die Gewässer;
die Kabiren scheinen blaß und bläßer
und der Priester späht am Flutenmesser,
ob die Flut stieg oder fiel.

Sterbliche, ein Bild von euerm Leben!
In der Ebbe Fall, der Strömung Heben,
wogt der schwanke Kahn hinauf, hinab.
Und was gilt es? — Aecker, Wiesen, Reben,
Schätze, so die Welt nur lieh, nicht gab.
Nach dem Flutenmesser jener Wogen
steigt die Hofnung, wird sie oft betrogen;
doch es zieht ein stiller Friedensbogen
von der Wiege sich zum Grab!

Und nicht diese Welt bloß — Weltenbahnen
überschwebt ein Geist, den wir hier ahnen!
Engel sind gewärtig seines Wink's!
Alle Wesen huld'gen seinen Planen,
Glieder sind sie seines Kettenring's;
und in Theben wie in Memphis Auen
dient in Hoffen, Schweigen und Vertrauen,
wie verloren im geweihten Schauen,
ihm die räthselvolle Sphinx.

Auf dem Haupt das Fruchtmaaß, lohnt im gleichen
Maaße, Menschen sie wie ganzen Reichen,
was sie säten, was zur That gereift;
sieht vorüberfliehn des Zeitrad's Speichen,
ohne daß in dieses Rad sie greift.
Laßt Geschlechter vor ihr überwallen!
Sphinx bewacht der heil'gen Gottheit Hallen,
die, ob Fluten steigen oder fallen,
Segen auf die Menschheit träuft!

6

6.

Wer ist's?

Stolz, fest, auf wohlbekannter Bahn,
gemästet von der goldnen Aehre,
gesättigt und doch ihre Schwere
berechnend, schreitet vor der Hahn.

Der Schlangenstab folgt seiner Spur
von selbst, und noch dazu beflügelt.
Wer keck ihn faßt, nicht lange klügelt,
den segnet Plutus durch Merkur.

Zur Aehre ziemt der volle Krug;
doch nicht der Andern Durst zu stillen,
ihn nur für eig'nen Vortheil füllen,
Erfahrung lehrt's, — nur dies ist klug.

Wer stellt in diesem Bild sich dar?
Wer schaut in ihm den Herzensspiegel?
Wer führt es als ein redend Siegel?
Ein Kriegsverpflegungskommissar.

7

Stölzel d. j. fc.

7.

Die schiffende Psyche.

„Freunde der Sterblichen, muntre Delfine!
die ihr Arion, den Sänger, gerettet,
Psyche, die Göttliche, ruft euch herbei!
Führt, daß die kosende Welle ihr diene,
bald sie zum Port, daß der Eurus gekettet,
ruhig die Reise, die Landung ihr sei!

„Höhere Mächte vernahmen die Bitten,
haben die Pfade des Glück's ihr gebahnet
und ihr die Dunkel der Zukunft enthüllt.
Lange hat Psyche gefehlt und gelitten,
lange hat Psyche geliebt und geahnet,
aber ihr Hoffen ward nimmer erfüllt.

„Liebe nur konnte für's Leben sie wecken,
wandeln in Wonnen die Prüfung, die Strafen,
führte den Armen des Gatten sie zu.
Nimmer vermochte der Hades zu schrecken,
nicht der Olymp zu beglücken; dem Hafen
eilt sie entgegen im Eiland der Ruh.

„Irrdisch entbrannten für Eros die Flammen,
wehrten auch droben ein geistig Verschwistern;
da wandte Psyche in's Inn're den Blick;
sah aus dem Göttlichen Höh'res entstammen,
hörte die Stimme des Herzen ihr flüstern:
„„Erd' und Olymp nehmt das Eure zurück! —

„„Nehmt es, ihr droben als Götter gepriesen!
Nehmt es, ihr denen ich sterblich entsprossen!
Nur was ich selbst bin schenkt Hoffnung und Licht.
Seliges Eiland, von fern mir gewiesen,
Weihe der Zukunft, ihr Weihegenossen,
nur was ich selbst bin, mehr bring' ich euch nicht!""

8

8.

Der schiffende Genius.

Winde, auf zum raschen Fluge!
seht, mein Segel ist enthüllt!
Trag', o See, im leichten Zuge
fort mich auf dem Chioskruge,
den die theure Asche füllt!

Nicht verwahren dürfen Mauern
ihn im öden Columbar.
Zeiten soll er überdauern
in dem Lande gegen rauhern
Winter schützend und Gefahr.

In beglückten Inseln drüben,
jenseits unbekannter See,
ruhe was von meinem Lieben,
was von dir mir übrig blieben, —
deine Asche, Agathé!

In den wonnigen Gestaden,
    wo verneutes Glück uns grüßt,
werden thauende Hyaden
diesen Krug mit Thränen baden,
    welche Phöbus trocknend küßt.

Was die Götter Schönes hatten,
    Herrliches das Leben bot,
wandelt in dem Reich der Schatten.
Das Myster erhellt im matten
    Fackelschein mein Bruder Tod.

Der gesenkten Fackel helle
    Funken sprühen dauernd fort.
Daß der Wind die Segel schwelle!
Trage, o geliebte Welle,
    Agathe und mich zum Port!

9

9.

Räthselgemme.

Was grinsest du mit lockerm Zahn,
du Schädel nie mehr zu beseelen,
aus diesen öden Augenhöhlen,
was grinsest du uns grausig an?

Du bist, trotz langer Zeiten Lauf,
entgangen gänzlicher Vernichtung;
doch die Umgebung hellt der Dichtung
geheimnißvolles Dunkel auf.

Kein prüfend: „Nicht Sein oder Sein!"
Kein Nachtstück warnt in diesen Bildern;
Hellas Bewohner lehrt im mildern
Gebot: des Lebens sich erfreun!

Die Psyche spricht: „der Rogus läßt
kaum Schädel übrig in der Asche!
Benutze lebend Chios Flasche!
Sie birgt einst deiner Asche Rest!“

Und schnell dreht Nemesis das Rad!
Sie mißt nach eigner Arme Maaße!
Das Laster prunkt auf hoher Straße;
du — folge stiller Freuden Pfad.

Schön ist das Leben, schnell entflohn,
oft ungenützt, oft überkräftig,
des Schlafes Bruder ist geschäftig;
der Brüder Sinnbild — dieser Mohn!“

10

10.

Ibis.

Heil, Ibis, dir, die an dem Nilgestade
dem Wurmgezüchte wehrt,
die Aecker reinigt, daß nicht die Cicade
des Landmanns Lohn verzehrt.

Wohl hältst du fest, damit es nicht entwische,
das arge Ungethüm;
es sät nicht aus und hält stets offne Tische,
Heil dir und Wehe ihm!

Von deinem Fittig hebt als Vogelscheuche
die Maske stier den Blick;
doch fürchten je die faulen Diebesbäuche
Verspottung,. Strafe, Strick?

Du trittst dem Hasen der, keck, unverholen,
obwohl sonst feiger Tropf,
den Baum benagt, des Armen Kraut gestohlen,
gerechtest auf den Kopf.

Ach Ibis! Geist ist immer mehr als Pflanze!
drum bitt' ich: tilge sie,
Heuschrecken gleich sich mästend, sie die ganze
Nachdrukercompagnie!

11

Stölzel d. sc.

11.

Der Waffenschmidt.

I.

Gemme in der braunschweiger Sammlung.

Für meiner Brüder tapfres Heer
und gegen Zwingherrndruck
schmied' ich den Helm, stähl' ich den Speer;
wohl schreitet keck mit solcher Wehr
der Mann im Waffenschmuck.

Und härten soll die alte Hand
das weiche spröde Erz,
damit die Brüder halten Stand,
damit dem Feind vom Vaterland
der Stahl eindring' in's Herz.

Wohl gut blieb' Eisen stets bestimmt
dem Pflug und für das Haus!
Doch wer bei Unrecht nicht ergrimmt,
bei Fahr das Schwert zur Hand nicht nimmt,
streich, Vaterland, ihn aus!

Drum glüh' und sprüh' der Funke hell,
den Erz und Hammer schuf;
und jedem rüstigen Gesell
glüh' auch das Herz und poche schnell
beim ersten Waffenruf.

Der Helm sammt seinem Federputz
deckt höchstens nur und schirmt.
Doch Angriff gilt es, nicht bloß Schutz!
Drum Pfeile her zu Nutz und Trutz!
Frisch! auf den Feind gestürmt!

12

Ch. fc.

12.

Kriegsruf.

II.

Gemme in der braunschweiger Sammlung.

Genius des Siegs! Der Lorbeerkranz,
nicht zu hoch ist er für uns! Erreichen
wird der Krieger ihn des Vaterland's,
schreitend über der Bezwungnen Leichen!

Nicht von Feindeszahl — nur gebt davon
Kunde: wo das Feindesheer wir finden?
Gleichviel in der Ebne Marathon
oder bei Thermopylä's Abgründen!

In des Tapfern Arm ruht sein Geschick!
drum, wir schwören: aus dem Schlachtgefilde
führt nur Sieg uns oder Tod zurück!
Mit dem Schilde oder auf dem Schilde!

Hör' uns, deine Söhne, o Quirin!
deinen Speer, dein Sinnbild sieh' uns schwingen!
Jener Lorbeerkranz soll sich um ihn
oder um der Todten Stirne schlingen!

13

Stoelzel d. f.

13.

Siegesopfer.

III.

Gemme in der braunschweiger Sammlung.

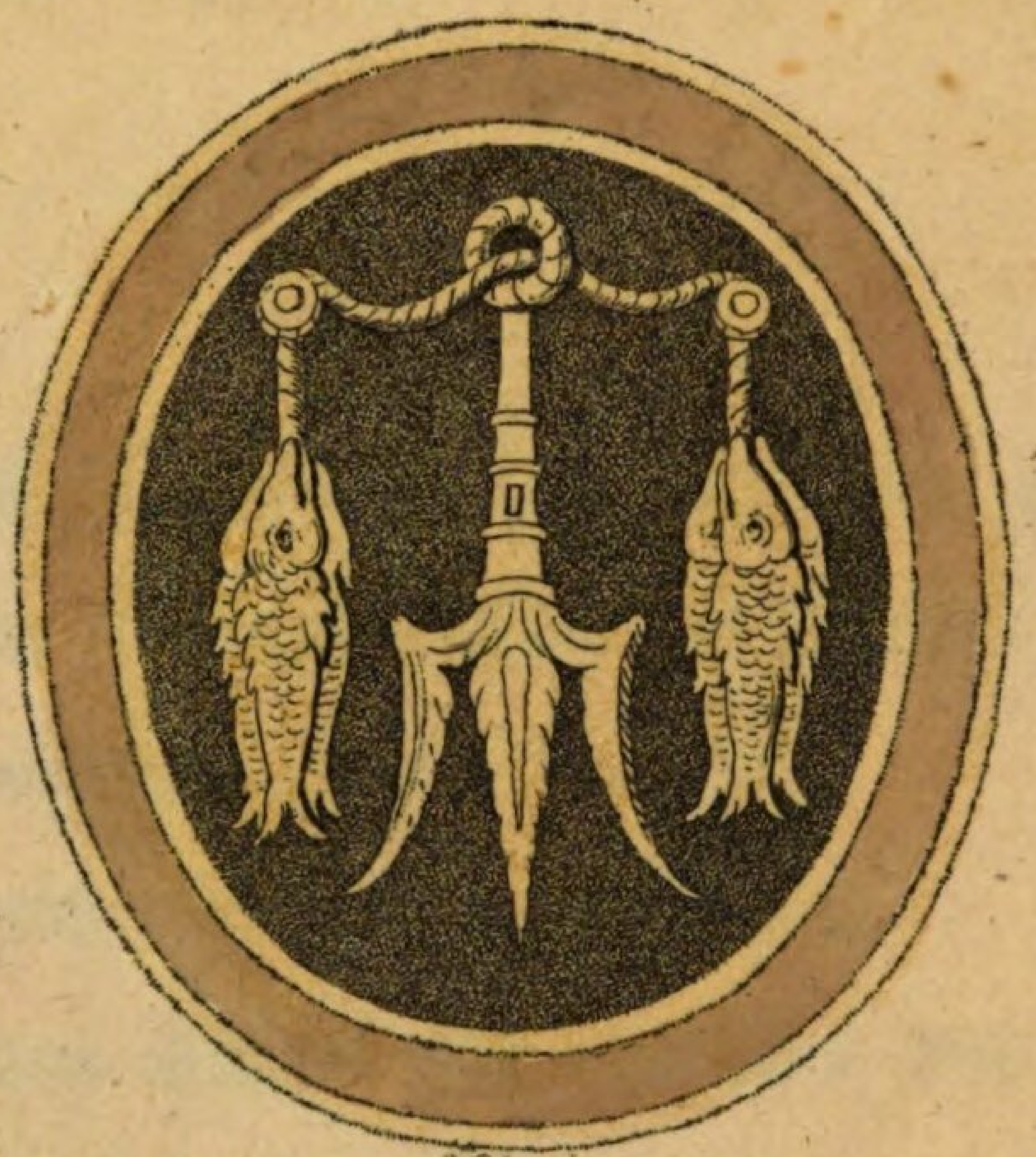
Seht! Ueberwunden unter's Joch gezwungen
sind unsre Feinde, kühnlich eingedrungen.
Dank euch, ihr Götter! streng habt ihr gerichtet!
Sie sind vernichtet!

Windet die Kränze, Schmückt den Siegeswagen!
Laßt das Tropäum in die Wolken ragen!
Jünglinge preiset, singt, ihr Jungfraunchöre,
Roma, die Hehre!

Ist es Gradivus, der einher dort schreitet?
Ist es Achilles? Waffen, reich erbeutet,
trägt er zum Tempel Jupiters, des hohen
Gott's der Heroen.

Folgt ihm, ihr Römer, zum Triumphportale!
Weihrauch entsteige! Kränz' ihn, o Vestale!
daß späten Enkeln er den Ruf erneue:
„Vaterlandstreue!“

14



St.

14.

Der Dreizack.

„Der Dreizack Neptun's ist der Scepter der Welt!“
Ein Dichter *) sang so schon vor Jahren.
und wer in gewaltigen Händen ihn hält,
strebt sorglich dieß Kleinod zu wahren.
Er schifft von dem Südpol zum nordischen Belt
und füllt alle Speicher mit Waaren.

Und es ist durch des Dreizacks mächtigen Ring,
ein gespanntes Tau fest gezogen;
an jedem der Enden ein Fischlein sich hing,
von dem Reiz der Köder betrogen.
Ach! was in der Angel: „Gewöhnung“ sich fing,
es huldigt den Herrschern der Wogen!

*) Lemierre: Le trident de Neptune est le sceptre du monde.

So mögen noch ferner auf schäumender Flut
die glücklichen Anker sie lichten!
Wir sprechen mit Pangloß: „Was ist, das ist gut!“
und wollen nach Kräften und Pflichten
dem Dreizack noch ferner geduldig Tribut
für des Auslands Köder entrichten.

15

15.

Altes Wort.

Rascher Delfin, wie ein Pfeil so gleitest du über
die Welle,
drüber das Füllhorn mit dir schwebend im lusti-
gen Zug.
„Eile! benutze die Zeit, die Kraft und die günstige
Stelle!
„Eile!“ so tönet dein Ruf, „rasch wie das
Glück sei dein Flug.“

Und du, langsames Thier, in dem panzerumschirmten
Gehäuse,
trägen bedachtsamen Schritt's schleichst du zur
Patera hin.
„Weile! spar' auf deine Zeit und Kraft für die Mühen
der Reise!
Weile,“ so rufst du uns zu, „Vorsicht bringt
immer Gewinn!“

Wer von euch Beiden hat Recht? du ähnlich an
Schnelle dem Pfeile?
Du von dem Schilde bedeckt, rathend Verzug
und Bedacht?
Alt wie das Bild ist der Spruch, der goldene:
„Eile mit Weile!“
Beide wählt Cäsar August,*) nützt sie als
Grund seiner Macht.

Drum mag uns gelten dieß Wort, daß wenn rundum
tosen die Fluten
sich mit der Eile des Flugs paare die Weile der
Ruh.
Eile, zeigt reges Gemüth dir die Bahn zum Großen
und Guten!
Weile, führt nächtlicher Sturm fährlicher Klippe
dich zu!

---

*) Sueton. Octav. 25.

16

St: fc

16.

Der Kränzespender.

Gemme in der braunschweiger Sammlung.

Zur Rechten, zur Linken,
mit freundlichen Winken,
o liebendes Paar,
sollst hoffend du nahen,
sollst Kränze empfahen
an Eros Altar!
Die Kränze, erkoren
zum Bunde, beschworen!
Nie bringen die Horen
euch schönere dar.

Die Rosen, hochglühend,
den Kränzen entblühend,
sind Sinnbild und Lohn.
Der Treue gewähren
zum Ruhm von Cytheren
will gern sie der Sohn.
Ihr wißt es, nicht schützte
sie Gottheit! Sie ritzte
am Dorn sich, verspritzte
ihr Blut für Adon.

Was Rhodos erzeugte,
ich pflückte und beugte
zum Preise des Glücks,
dieß Pfand schöner Zeiten
des hymengeweihten
ersehnten Geschick's,
einst wird es zerstäuben!
doch Liebe wird bleiben,
trotz Tosen und Treiben
der Wellen des Styx!

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nostitz und Jänckendorf, Gottlob A. E. <<von>>,

Gemmen

Leipzig 1818

P.o.germ. 1014 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10115660-6